

Aar-Bote.

Kreisblatt für den Unter-Taunus-Kreis

Tageblatt für Langenschwalbach.

Nr. 250

Langenschwalbach, Dienstag, 26. Oktober 1915.

56. Jahrg.

Ämtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Betrifft: Militärische Vorbereitung.

Die militärische Vorbereitung der Jugend gewinnt bei der langen Dauer des Krieges immer mehr Bedeutung.

Es ist Pflicht eines jeden Deutschen diese Bestrebungen zu unterstützen. Jetzt nach Erledigung der landwirtschaftlichen Arbeiten steht den Jugendlichen im hiesigen Kreise keine stichhaltige Entschuldigung zum Fernbleiben mehr zur Seite. Sämtliche Jugendlichen ohne Ausnahme müssen jetzt den bestehenden Jugendkompagnien eingereiht werden. Ich bitte die Eltern, Väter, Brüder, Bekehrten und Arbeitgeber im vaterländischen Interesse dies zu unterstützen.

Bei der militärischen Vorbereitung ist, wie bei dem Heeresdienst, allgemeine Beteiligung unerlässlich. Junge Leute, die sich in der Vorbereitung zu einer Brantenstellung begeben und Beamtensohne, dürfen unter keinen Umständen fehlen.

Der jetzt wieder beginnende ländliche und gewerbliche Fortbildungsunterricht bildet eine besonders geeignete Stätte zur Förderung der militärischen Vorbereitung. Die Leiter der bestehenden Jugendvereinigungen bitte ich sich mit den zuständigen Kommandanten zu vereinigen, damit die wichtige Vorbereitung unserer Jugend für den Heeresdienst einheitlich im ganzen Kreis zur Durchführung kommt. Bei den sonntäglichen Übungen wird auf den Gottesdienst gebührend Rücksicht genommen, so daß die Jugendlichen in der Erfüllung ihrer Pflichten nicht behindert sind.

Langenschwalbach, den 16. Oktober 1915.

Der königliche Landrat.

J. B.: Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

Bekanntmachung.

Die Inhaber der bis zum 10. v. Mts. ausgestellten Veranlassungsbescheinigungen über gemäß § 3, Ziffer 1 und 2 des Veranlassungsgesetzes vom 13. Juni 1873 in den Monaten April 1914 bis August 1915 gewährte Kriegsteilnahme im Veranlassungsbezirk Wiesbaden werden hiermit aufgefordert, die Bescheinigungen bei den zuständigen königlichen Kreisstellen gegen Vorlage der Auerkennnisse in Empfang zu nehmen.

Es kommen die Vergütungen für Naturalquartier, Stallung, Verpflegung und Fournage in Betracht. Den betreffenden Inhabern wird von hieraus bezw. von den Herren Landräten besonders mitgeteilt, welche Auerkennnisse in Frage kommen und wieviel die Zinsen betragen. Auf den Auerkennnissen ist die Vergütung und Zinsen zu quittieren. Die Quittungen müssen auf die Reichskasse lauten.

Der Zinsenlauf hört mit Ende dieses Monats auf. Die Quittungen der Beträge erfolgt gütig an die Inhaber der Auerkennnisse gegen deren Rückgabe. Zu einer Prüfung der Legitimation der Inhaber ist die zahlende Kasse berechtigt, aber verpflichtet.

Wiesbaden, den 21. Oktober 1915.

Der Regierungspräsident:

J. B.: von Gizeki.

B e s c h l u ß

Auf Grund der §§ 39 und 40 der Jagdordnung vom 15. Juli 1907 hat der Bezirksausschuß in seiner Sitzung vom 13. Oktober 1915 beschlossen, die Schonzeit für Rebhühner für den Umfang des Regierungsbezirks Wiesbaden auf das ganze Jahr auszudehnen und den Beginn der Schonzeit für Rebhühner ebenfalls für den Umfang des Regierungsbezirks Wiesbaden auf den 15. Dezember 1915, mithin den Schluß der Jagd auf diese auf den 14. Dezember 1915 festzusetzen. Bezüglich der Wachteln und schottischen Moorhühner soll es bei dem gesetzlichen Beginn der Schonzeit — 1. Dezember — verbleiben.

Wiesbaden, den 14. Oktober 1915.

Der Bezirksausschuß: Ling.

Wird veröffentlicht.

Langenschwalbach, den 22. Oktober 1915.

Der königliche Landrat.

J. B.: Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

Bekanntmachung.

Die Zinscheine Reihe 2 Nr. 1 bis 20 zu den Schuldverschreibungen der 3 1/2 %igen deutschen Reichsanleihe von 1906 über die Zinsen für die zehn Jahre vom 1. Oktober 1915 bis 30. September 1925 nebst den Erneuerungsscheinen für die folgende Reihe werden

vom 1. September d. Js. ab ausgereicht und zwar:

durch die königlich preussische Kontrolle der Staatspapiere in Berlin SW 68, Oranienstraße 92/94,
durch die königliche Seehandlung (preussische Staatsbank) in Berlin W 56, Markgrafenstraße 38,
durch die preussische Zentral-Genossenschaftskasse in Berlin C 2, Am Zeughaus 2,
durch die Reichsbankhaupt- u. Reichsbankstellen und die mit Rassen-einrichtung versehenen Reichsbanknebenstellen,
durch die preussischen Regierungshauptkassen, Kreiskassen, Oberzollkassen, Zollkassen und hauptamtlich verwalteten Forstkassen,

ferner in Bayern durch die königliche Hauptbank in Nürnberg und ihre sämtlichen Filialen,
in Sachsen durch die königlichen Bezirkssteuereinnahmen,
in Württemberg durch die königlichen Kameralämter,
in Baden durch die Mehrzahl der großherzoglichen Finanz- und Hauptsteuerämter,
in Hessen durch die großherzoglichen Bezirkskassen und Steuerämter,
in Sachsen-Weimar durch die großherzoglichen Rechnungskassen,
in Elsaß-Lothringen durch die kaiserlichen Steuerkassen,
in den übrigen Bundesstaaten durch verschiedene von ihnen bekannt gegebenen Kassen.

Formulare zu den Verzeichnissen, mit welchen die zur Abhebung der neuen Zinscheinreihe berechtigenden Erneuerungsscheine einzuliefern sind, werden von den vorbezeichneten Ausreichungsstellen unentgeltlich abgegeben.

Der Einreichung der Schuldverschreibungen bedarf es zur Erlangung der neuen Zinscheine nur dann, wenn die Erneuerungsscheine abhanden gekommen sind.

Berlin, den 25. August 1915.

Reichsschuldenverwaltung.
von Bismarckshausen.

an Orten ohne Reichsbankfiliale

Der Weltkrieg.

W. L. B. Großes Hauptquartier, 24. Oktobr. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nordöstlich von Souchez wurden feindliche Vorstöße zurückgewiesen; in unsere Stellungen eingedrungene Abteilungen wurden sofort wieder hinausgeworfen.

Feindliche Flieger warfen erfolglos Bomben auf Ostende und Bahnhof Royon. Ein englischer Doppeldecker wurde im Luftkampf westlich von St. Quentin zum Absturz gebracht. Führer und Beobachter (Offiziere) sind tot. Deutsche Flieger griffen mit anscheinend gutem Erfolge das englische Truppenlager Abbeville an und belegten Verdun mit Bomben; es wurden Treffer beobachtet.

Ostlicher Kriegsschauplatz

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

Die bei Dommesneß gelandeten russischen Kräfte gingen vor dem Anmarsch deutscher Truppen wieder auf die Schiffe. Südwestlich von Dinaburg warfen unsere Truppen den Gegner unter großen Verlusten für ihn aus seinen Stellungen bei Schloßberg und erstürmten Iluxt. Die Russen ließen 18 Offiziere, 2940 Mann, 10 Maschinengewehre, 1 Minenwerfer in unserer Hand.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Nichts neues.

Heeresgruppe des Generals von Einsingen.

Wiederholte Angriffe gegen unsere Kanalstellung südlich des Wygonowskoje-Sees wurden abgewiesen. Im Gegenstoß wurden 2 Offiziere, über 300 Mann gefangen genommen. Westlich von Czartorysk sind feindliche Stellungen bei Komoran genommen, vielfache russische Gegenangriffe wurden abgeschlagen, 2 Offiziere, 458 Mann sind in unserer Hand geblieben.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Von der Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen warf die Armee des Generals von Kövess östlich der Lucaica die Serben weiter in südlicher Richtung zurück.

Die Armee des Generals v. Gallwitz hat bei Palanka das Südufer der Jasenica gewonnen, weiter östlich die Linie Napinac—nördlich von Petrovac—Ganovac gegen teilweise sehr hartnäckigen Widerstand der Serben erreicht. Die große Zahl der von unseren Truppen beerdigten Serben läßt auf die schweren Verluste des Feindes schließen.

Bei Orsova ist die Donau überschritten, die Höhe der Slava, Bocija gewonnen, 3 Offiziere, 70 Mann wurden gefangen.

Die Armee des Generals von Bojadjeff hat in Brachovo (an der Donau nordöstlich von Kolutin) ein russisches Munitionslager erbeutet und hat halbwegs Bajezar—Anjazevac das Westufer des Timok besetzt. Von den anderen bulgarischen Heeressteilen liegen keine neuen Meldungen vor.

Oberste Heeresleitung.

W. L. B. Großes Hauptquartier, 25. Oktober. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

In der Champagne griffen die Franzosen bei Tahure und gegen unsere nördlich von Le Mesnil vorgeschobene Stellung nach stärkster Feuernvorbereitung an. Bei Tahure kamen ihre Angriffe in unserem Feuer nicht zur vollen Durchführung. Am späten Abend wurde an der vorspringenden Ecke nördlich von Le Mesnil noch heftig gekämpft, nördlich und östlich davon waren die Angriffe unter schweren Verlusten für die Franzosen abgeschlagen.

Ostlicher Kriegsschauplatz

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

Südlich von Rekau (südöstlich von Riga) wurden russische Vorstöße abgewiesen. Gegenangriffe gegen die von uns am 23. Oktober genommenen Stellungen nordwestlich von Dinaburg scheiterten. Die Zahl der Gefangenen erhöhte sich auf 22 Offiziere, 3705 Mann, die Beute auf 12 Maschinengewehre, 1 Minenwerfer. Schwache deutsche Streiktruppen, die nördlich von Iluxt über den gleichnamigen Abschnitt gedrungen waren, wichen vor überlegenem Angriff wieder auf das Westufer aus. Nördlich des Dryswjady-Sees blieben russische Angriffe gegen unsere Stellungen bei Gateni-Gromy erfolglos.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Die Lage ist unverändert.

Heeresgruppe des Generals von Einsingen.

Westlich von Komarow sind österreichische Truppen in feindliche Stellung auf $4\frac{1}{2}$ Kilometer Breite eingedrungen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Bei Bisegrad ist der gewonnene Brückenkopf erweitert. Westlich der Kolobara wurden die Tamnava-Übergänge westlich von Ilb in Besitz genommen.

Die Armee des Generals von Kövess hat die allgäuer Linie Lazarevac—nördlich von Drangjelovac—Nabro (westlich von Ratari) erreicht.

Die Armee des Generals von Gallwitz hat südlich Jasenica die beherrschenden Höhen westlich von Banica erobert, hat in der Morowa-Ebene in heftigen Kämpfen Sivadica und Zabari genommen und ist östlich davon die Linie Presedna-Höhe—südlich von Petrobat—westlich Meljnica gelangt. Im Pet-Tale wurden die Höhen westlich und nordwestlich von Rucevo besetzt.

Die bei Orsova übergegangenen Truppen sind weiter nach Süden vorgedrungen und haben mit ihrem linken Flügel (an der Donau) erreicht. Die bulgarische Armee des Generals Bojadjeff hat den Kampf zwischen den Gipfeln Drenovac und der Mirkovac (20 Km. nördlich von Pirot) gewonnen.

Ein schmerzlicher Verlust unserer Marine.

Berlin, 25. Oktbr. (W. L. B. Amtlich.) Am 23. Okt. wurde der große Kreuzer „Prinz Adalbert“ durch einen Schuß eines feindlichen Unterseeboots bei Eibenau gesunken gebracht. Leider konnte nur ein kleiner Teil der Besatzung des Schiffes gerettet werden.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

* Berlin, 26. Okt. (W. L. B.) Die bulgarische Heeresleitung teilt mit: Ein soeben hier eingetroffenes, durch Spionage übermitteltes Telegramm aus Sofia vom 23. Okt. abends meldet: Die bulgarischen Truppen haben Ueskub vollständig erobert.

* Berlin, 24. Okt. Mit der bulgarischen Eroberung von Ueskub sind die Serben, nachdem sie sowohl südlich von Ueskub, als auch Rumanowo, nordöstlich bereits verloren haben, vom Süden und von der Ostseite Hilfe durch ihre Ententegenossen fast vollständig abgeschnitten. Bisher haben die Bulgaren wie verschiedene Morgenblätter melden, 5000 Serben Kriegsgefangene gemacht. Die Operationen werden oft durch strömenden Regen und starken Nebel behindert. Der Geist der Bulgarenarmee ist ein vorwärtiges.

* Sofia, 23. Okt. (Bers. Bl.) Wie die Agence Havas erfährt, hat Kaiser Wilhelm König Ferdinand von Bulgarien das Eisene Kreuz erster und zweiter Klasse verliehen.

Stockholm, 23. Okt. (Genf. Bln.) Ein schwedisches Unterseeboot wurde in der Ostsee von einem deutschen Torpedoboot kurze Zeit beschossen. Es ist nicht bekannt, ob Schaden angerichtet ist. — Zur Beschädigung des schwedischen Unterseebootes wird noch gemeldet: Als dem deutschen Patrouillenschiff, das das Unterseeboot beschoss, sein Irrtum klar wurde, sprach der Kapitän sofort sein tiefes Bedauern über das Versehen aus. Es wurde damit begründet, daß ein Mann auf dem Unterseeboot sie irreführt hätte, indem sie meinten, es handle sich um ein maskiertes englisches Unterseeboot.

Zürich, 25. Okt. (Genf. Bln.) Die „N. Z. Bz.“ erzählt, daß gegenwärtig in Frankreich neue Kanonen hergestellt werden, deren Kaliber 44 Zentimeter beträgt. Diese Kanonen sollen aber nicht nur in bezug auf das Kaliber eine Vorzeit darstellen, sondern auch wegen des Geschosses, für das es eines der neuesten Erfindungen nutzbar machte. Die Kanone sei bereits erprobt und habe ein durchaus befriedigendes Ergebnis geliefert.

Wien, 25. Okt. (T. N.) Nach dem Vorgange der Franzosen führen jetzt auch die Engländer zum Schutze gegen Schiffe im Schützengrabenkrieg Stahlhelme ein.

Bermischtes.

Aus dem Kreise. In der Gemeinde Breithardt mit dem Austritt des Viehes in die Wiesen begonnen worden und zwar beteiligten sich am ersten Tag bereits 100 Bewohner.

Mitbürger!

Das deutsche Volk hat im Laufe der ersten 11 Kriegsmonate über

eine Milliarde Mark Gold

Reichsbank getragen. Dadurch sind wir die Lage versetzt, unsere finanzielle Kriegsrüstung in einer Weise auszuführen, daß uns das gesamte feindliche Ausland darum beneidet. Erst jetzt wird in Frankreich der Versuch gemacht, uns ein Beispiel nachzuahmen.

Mitbürger!

Sorgt dafür, daß wir den großen Vorsprung vor dem Feinde behalten. Tragt jedes Goldstück ohne Ausnahme zur Reichsbank. Denkt nicht, daß es auf das eine Goldstück nicht ankommt. Wollte jeder Deutsche nur ein Zwanzigmärkstück zur Reichsbank kommen, so würden fast 1 1/2 Milliarden Mark Gold nicht zur Reichsbank kommen.

Es ist für jeden Mitbürger eine heilige Pflicht, unter Einwirkung der ganzen Persönlichkeit das Gold zu sammeln und es Reichsbank zuzuführen. Jeder Bürger hat Gelegenheit, die Sammelstätigkeit dem Vaterlande einen wertvollen Beitrag zu leisten, ohne daß er ein Opfer zu bringen braucht. Die Postanstalt wechselt das Geld um. Wer es direkt zur Reichsbank schicken will, dem werden die Versendungskosten ersetzt.

Milliarden Gold sind noch im Verkehr. Es bedarf deshalb noch immer der Anspannung aller Kräfte, den Wiesenbetrag zu sammeln.

Mitbürger! Helft zu einem vollen Erfolge; bringt jedes Stück herbei!

Öffentlicher Wetterdienst.]

Dienststelle Weilburg.

Wetterausichten für Dienstag, den 26. Oktober 1915.

Wohl und vielenorts Regenfälle, wenn auch meist

Der Brotgetreide versüßert, versündigt
am Vaterlande und macht sich kraßbar.

Der Doppelgänger.

Roman von F. Hill.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

12. Kapitel.

Der Verlobte Hertha Brünings lehnte den Rutscher ab, nahm ein Zimmer in einem oberen Stockwerk des Hotels und ließ seine wenigen Sachen hinausschaffen.

Als ihm der Zimmerkellner das Fremdenbuch brachte, schrieb er mit fester Hand sein „Wolfgang Burckhardt“ — mit einer Geläufigkeit, wie man sie sonst nur bei dem eigenen Namen allmählich zu erlangen pflegt.

Und der neue Ankömmling hatte sich in der Tat keiner Falschmeldung schuldig gemacht. Es war Wolfgang Burckhardt, der, ohne den unzweifelhaft irrigen Namen aus der Anstalt des Doktor Baumann befreit zu haben, von diesem als vollständig geheilt entlassen worden war und vom Dresdener Hotel aus das Telegramm an Hertha gesandt hatte. Nicht etwa in der Absicht, sie zu hintergehen, sondern um ihr alles zu erzählen, war er an dem Novemberabend zur Augustusbrücke hinuntergegangen; und er vermochte sich heute noch nicht zu erklären, wie er dann dazu gekommen war, das ahnungslose Mädchen zu täuschen. Das eine nur wußte er, daß er sie nicht wieder freigeben konnte — daß ihm sein Leben ohne ihren Besitz leer und freudlos erscheinen würde. Er wagte es nicht auszudenken, daß er sie wieder verlieren könne — ob er sich auch immer wieder sagen mußte, daß er sein Glück nur einer Täuschung zu danken hatte, die sich über Nacht auflösen konnte.

Liebt sie wirklich jenen Freiherrn? Aber hätte ihr nicht der Instinkt sagen müssen, daß es nicht der Geliebte sei, auf dessen Lippen sie den Brautkuß drückte — jenen Kuß, der ihn so namenlos glücklich gemacht hatte, daß noch bei der Erinnerung sein Blut in raschere Wallung geriet?

Nein, es konnte und durfte nicht sein — er hätte darüber den Verstand verlieren müssen. Ihm mußte dieses herrliche Wesen gehören — und wenn er es von einer Welt hätte erkämpfen müssen, er fühlte die Kraft dazu in sich. Mochte kommen, was da wollte — er gab sie nicht mehr frei!

Aber nicht einem Betruge wollte er sein Glück verdanken. Noch vor der Hochzeit sollte sie die Wahrheit erfahren, doch erst, wenn sie ihn in der Zeit, die ihnen bis dahin blieb, näher kennen gelernt hatte.

Er kleidete sich um und ging hinunter, um im Speisesaal des Hotels sein Mittagsmahl einzunehmen. Gedankenlos blieb er unten einen Augenblick vor der Tafel stehen, auf der die Namen der ankommenden Fremden verzeichnet standen, und ließ seinen Blick über die langen Reihen gleiten.

Da blieb sein Auge auf zwei Namen haften, die ihm bekannt dünkten, nur daß er im Augenblick nicht wußte, wo er sie unterzubringen habe. „Mr. John Fermor, Chicago, U. S. A.“ las er da, und darunter: „Leslie Boules, Denver, U. S. A.“ Wo hatte er diese beiden Namen schon gehört?

Und mit einem Male wußte er es: das waren die Weiden, die den wirklichen Paul von Randow verfolgten! Unter einem Dache sollte er mit ihnen schlafen — womöglich an einem Tische mit ihnen essen! Er war sich der Gefahr seiner Lage wohl bewußt und nahm sich vor, so viel als möglich auf seiner Hut zu sein.

Da hörte er plötzlich eine Männerstimme hinter sich fragen:

„Sind vielleicht Briefe für Leslie Boules gekommen?“

Warum hatte der Mann seine Stimme so erhoben, daß jeder die Frage verstehen mußte, der sich in der Halle aufhielt? Es mußte irgend eine bestimmte Absicht darin liegen, und Wolfgang glaubte ihn zu verstehen. Dieser Leslie Boules wollte in Erfahrung bringen, wie sich der ehemalige Offizier, den der Amerikaner ja für Paul von Randow hielt, beim Klang seines Namens benehmen würde. Wolfgang zwang sich, noch eine Weile scheinbar gleichgültig auf die Tafel mit den Namen zu schauen. Dann wandte er sich und schlenderte gemächlich dem Speisesaal zu, ohne

den Mann, der noch am Fenster der Portierloge lehnte, mit mehr als einem flüchtigen Blick zu streifen.

Er hatte noch nicht lange Platz genommen, als der Lauge, den er soeben als Leslie Boules kennen gelernt hatte, mit einem Gefährten hereinkam, der wohl, wie Wolfgang vermutete, der zweite seiner Verfolger war. Die Amerikaner wechselten ein paar gestülpte Worte und nahmen dann mit einer höflichen Verbeugung an seinem Tische Platz.

Die Gedanken und Pläne jagten sich in Burckhardts Kopfe. Sollte er sich diesen beiden Leuten zu erkennen geben? Oder sollte er sie zur Rede stellen? Es gelang ihm sehr schwer, ein unbefangenes Gesicht zu zeigen und ruhig auf seinem Platze auszuharren.

Endlich hatte er sich zu einem Entschluß durchgerungen. Das Dessert war gereicht worden, ohne daß die Weiden einen Versuch gemacht hatten, mit ihm ein Gespräch anzuknüpfen.

Er erhob sich und ging langsam dem Ausgang des Saales zu. An der Tür blieb er stehen, wandte sich und blickte zu den beiden herüber, als erwarte er, daß ihm jemand folge.

(Fortsetzung folgt.)

N u t z h o l z - V e r k a u f

vor dem Einschlag 1915/1916.

Die Stadt Langenschwalbach verkauft öffentlich meistbietend pro fm. bzw. pro rm. am 4. November cr., Nachmittags 2 1/2 Uhr, im Stadthaus:

- 50 fm. Eichengrubenholz,
- 200 " Kiefern- und Fichtengrubenholz,
- 20 " Buchenstämmen,
- 500 rm. Buchenrollen von 14 cm Bspf. aufwärts, 1—2,5 Meter lang,
- 50 fm. Fichtenstangen 4. und 5. Kl.

(Die Masse ist nach Schätzung angegeben.)

Das Holz wird in Losen angeboten.

Bedingungen und Losliste liegen vom 22. d. Mts. ab auf der Bürgermeisterei und bei dem Förster Müller in Langenschwalbach, welcher auch Interessenten die Schläge vorzeigt, aus.

Durchschnittliche Entfernung bis Bahnhof Langenschwalbach 4—6 Kilometer, das Kieferngrubenholz, ca. 120 fm., nur 0,1 bis 0,5 km.

Langenschwalbach, den 20. Oktober 1915.

1620

Der Magistrat.

J. Eschwege,

Goßlengerstraße 18.

Damen Hüte
Golfjacken
Blusen
Kleider Röcke
Mäntel u.



Normalhemden
Normalhosen
Leibbinden
Kniestrümpfe
Lungenschützer
Socken u.

Nur das Beste darin und sehr preiswert infolge Ersparnis von Ladenmiete.

1601

Für unsere Krieger unentbehrlich

sind

elektr. Taschenlampen, Taschenfeuerzeuge und Ersatzteile hierzu.

Als Feldpostbrief zu versenden.

Empfehle solche zu billigen Preisen.

1562

Herm. Krusen jun.



Schutzmarke

Vorsicht!

Geruchfreie Schuhcreme ist abfärbende Wassercreme! Verschmiert die Kleider! Kaufen Sie

nicht abfärbenden
Del-Wachselederputz

Nigrin.

Sofortige Lieferung, auch Schuhfett und Seifenpulver.
Heerführerplakate.

1382

Fabrikant:

Carl Gentner, Göppingen.

H ü t e

werden neu angefertigt, sowie garniert und umgearbeitet bei billigster Berechnung.

1570

Auguste Kraft.

Adolfstraße 19.

NB. Roberve Formen u. Putaten vorrätig.

2 Schreinergehilfen

können dauernde Arbeit erhalten.

Fr. G. Ade,

1618 Adolfstraße 28.

Es ist bestimmt in Gottes Rat,
Daß man vom liebsten, was man hat
Ruß scheiden.



Tieferschüttet erhielten wir die traurige Nachricht, daß mein lieber Gatte, treusorgender Vater meiner Kinder, Sohn, Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel

Adam Waih,

Grenadier in einem Reserve-Regt., in Beaujeu am 13. Oktober den Heldentod für das Vaterland gestorben ist.

In tiefer Trauer:

Elise Waih, geb. Schneider,
nebst Kinder.

Frau Elisabeth Waih Ww.
Familie M. Schneider.

1632

Langenschwalbach, den 23. Oktober 1915.



An einem schweren Lungenschuß, den er bei den Kämpfen in der Champagne am 5. Oktbr. erhalten hatte, starb am 21. Oktober in einem Lazarett zu Heidelberg unser herzensguter Sohn, Bruder und Neffe

Lehrer Georg Helwig,

Musketier in einem Res.-Inf.-Regt.

im Alter von 22 Jahren den Heldentod.

In tiefer Trauer:

Lehrer Helwig und Familie.

Hambach, den 22. Oktober 1915.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden unserer lieben Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester und Tante

Frau Marie Herber Ww.,
geb. Breidling,

für die liebevolle Pflege der barmherzigen Schwestern sowie für die zahlreichen Blumenpenden und anderen, die sie zur letzten Ruhestätte geleiteten, sagen wir herzlichsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Familie Josef Herber.

" Christian Fuchs.

" Köfner.

1634

Langenschwalbach, den 25. Oktober 1915.

Russisch und Polnisch

sprechende und schreibende Mannschaften, die dienstlich und noch nicht zur Einstellung gelangten, melden sich auf dem Bezirkskommando, Wiesbaden, Zimmer Nr. 45.